

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die sechste Betrachtung. Des 6. Verses des XXVII. Matthaei. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taug nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blutgeld.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Sechste Betrachtung

keine Hoffnung der Minderung und Erledigung wird
diese Elende in das grössste Elend setzen.

O Ewigkeit du Donnerwort!

O Schwerdt/ das durch die Seele boort!

O Anfang sonder Ende!

O Ewigkeit/ Zeit ohne Zeit!

Ich weiß für grosser Traurigkeit

Nicht/ wo ich mich hin wende/

Mein ganz erschrocknes Herz erbebt/

Daß mir die Zung am Gaumen klebt.

Die sechste Betrachtung.

Des 6. Verses des XXVII. Matthæi.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silber-
linge / und sprachen : Es taug nicht /
daß wir sie in den Gottes- Kasten legen /
denn es ist Blutgeld.

Aber die Hohenpriester. Judas gieng zum
Hohenpriestern / both Christum feil / und
da sie ihm sein G:nügen boten / verrieth er
Christum. Jener heischete / diese gaben. Wie
jenem diese Schelmerey bekommen / haben wir gehö-
ret und gesehen. Judä Fick und Judä Strick ha-
ben sich vergesellschaftet. Der gekaufte Verräther
hat seinen Lohn. Wie gehets aber denen Käufern?
bey denen stellet der Hellige Geist ein *da* oder *aber*!
Aber die Hohenpriester! Judas sahe; Aber die
Hohenpriester nicht. Judas gereuete / daß er *Es*
SUM verrathen hatte : Aber die Hohenpriester
nicht / denn sie hören nicht auff den Heyland zu ver-
folgen / biß daß er zum Tode verurtheilet war. *Jus*
das

das erkandte und bekandte / daß er übel gethan hatte:
 Aber die Hohenpriester erbostten über Judam /
 wußten von nichts / und giengen in ihren Ubelthaten
 fort. Judas brach die Silberlinge denen Hohen-
 priestern wieder / und warff sie in den Tempel:
 Aber die Hohenpriester nahmen sie und warffen
 sie nicht weg. Judas hub sich davon und gieng weg:
 aber die Hohenpriester blieben. Judas erheng
 sich selbst: aber die Hohenpriester schlugen da we-
 nig acht auff. Der Anfang der Schelmeren verband
 Judam und die Hohenpriester / der Aufgang und das
 Ende machte alle diese Aber. Wir können das
 Wörtlein Aber nitimmermehr zu Anfangs der Sachen
 oder Ende setzen / es muß allezeit etwas vorher gehen/
 bevor das Aber gebraucher werden kan. Das befin-
 den wir gar oft im gemeinen Leben. Da spricht uns
 mancher sehr weitläufftig zu / was er nicht hätte thun
 wollen / wie gut ers mit uns gemeinet / wie er unse-
 re Wolsarth behersiget / und was des Zeugs mehr ist:
 wenn nun diese lange Rede endlich endigen soll / läuf-
 fers auff ein Aber aus. Aber jeso könne er nicht;
 Aber nun steh es nicht mehr in seinen Händen; Aber
 er hab es nicht; Aber er habe seine Stimm und
 Wort weggegeben: und wer kan alle Aber der Fal-
 schen ausdrücken. Unter den ersten Reden / die wir
 von Eva wissen / und da sie noch im Stande der Un-
 schuld war / lieff fluch ein Aber vor mit einigem Zu-
 sage: Wir essen von den Früchten der Bäume im
 Garten / Aber von den Früchten des Baums mitten
 im Garten hat Gott gesagt: Eßet nicht davon/
 rühret auch nicht an / daß ihr nicht sterbet / 1. Buch
 Mose III. 2. 3. Satan hat sein Aber auch. Als
 der HERR denselben fragte: ob er nicht acht gehabt
 auff seinen Knecht Hiob / und hinzu that: es ist sei-
 nes gleichen nicht im Land / schlecht und recht / Gottes-
 fürchtig

fürchtig und meydet das Böse ; antwortete Satan :
 Meinest du / daß Hiob umbsonst Gott fürchtet ? Hast
 du doch ihn / sein Haus und alles was er hat / rings
 umbher verwahret. Du hast das Werck seiner Hän-
 de gesegnet / und sein Gut hat sich außgebreitet im
 Lande. Aber recke deine Hand aus / und taste an
 alles was er hat / was gils / er wird dich ins An-
 gesicht segnen ? Hiob im I. 8. 9. 10. 11. von dem hats
 die betriegliche Welt gelernet / die kan nicht anders als
 Gotte und seinen frommen Gläubigen zuwider seyn /
 die spricht lauter Aber / und thut alles was Aber
 und zuwider heiss. Ihr werdet weinen und heulen /
 Aber die Welt wird sich freuen. Ihr Aber werdet
 traurig seyn ; saget Christus Joann. XVI. 20. Dies-
 ser Jesus hat sein Aber auch / welches wir Satans
 und der Welt Aber entgegen stellen. Ihr habt nun
 Traurigkeit / Aber ich will euch wieder sehen / und
 euer Herz soll sich freuen / und euer Freude soll nie-
 mand von euch nehmen / v. 22.

Die Hohenpriester nahmen die Silberlinge.
 Judas warff die Silberlinge in den Tempel.
 Die Hohenpriester nahmen sie. Judas warff sie
 weg / die Hohenpriester nahmen sie auff. Judas
 gieng hin / ihn hielten und nahmen sie nicht : Wo
 Geld zu nehmen ist / da finden sich die Hohenpriester ;
 bey Bedrängten / Armen und Angefochtenen ist kein
 Lust zu seyn. Wird ihnen das Geld nicht angeboren /
 sie forderens ; wirds ihnen nicht gegeben / sie nehmens ;
 wirds ihnen nicht gebracht / so reißen sie Gut und Geld
 zu sich / wie des HERREN Sprache lautet Ezech.
 im XXII. 25. Ich erinnere mich / daß ein vorneh-
 mer Herr einmahls sagte / es kämen ihm viele Pres-
 digen wie die Schweizerische Soldaten in Frankreich
 vor / welche rund aussagten : kein Geld kein
 Schweizer / anzudeuten / daß sie vor Geld dienetten
 und

und bezahlet seyn wolten. Denen Lehrern der ersten Kirchen ward viel gegeben / und sie nahmen wenig von ihren und der Ihrigen Unterhalt darvon: Jetzt weil wenig gegeben wird / will man viel nehmen. Liesse man wenigere Begierde zum Nehmen blicken / würde oft größere Liebe zu geben seyn. Ich muß mich oft über die Einfalt der geizigen Prediger verwundern / daß sie die Begierde zu nehmen nicht mehr verbergen / und dieses Laster was heimlicher halten; weil die Gemeine / so bald sie solches bey ihrem Prediger vermercket / ihm allmählig abhold zu seyn beginnet / und da er sonst ihre Gemüther gewonnen habende / viele von ihr erlangen könnte / erhernach nur etwas wenig aus Abgunst erhält / und das noch wol vielmahl mit Zwangs Mitteln. Es fällt denen Predigern nicht ein / daß gierige Menschen überall gehasset werden. Aber die Begierde zu nehmen unterdrückt bey ihnen alles Nachdenken / und die Lust Geld zu haben / denckt nicht umb. Das Wort **GESU** ist: geben ist seliger dann nehmen! Apost. Gesch. im XX. 35. Viel lehren es umb: Nehmen ist seliger dann geben. Es ist eine gute Entschliessung:

**Ich will mich bequämen /
Nicht gar viel zu nehmen.**

Und sprachen! Judas warff die Silberlinge in den Tempel / die Hohenpriester schwiegen still darzu als zu einer Geld Sache / die ihnen so unangenehm nicht war. Wer weiß / ob nicht schon einer und der ander unter ihnen / die 30. Silberlinge / in Hoffnung dieselbe ihm zuzueignen / schon in derselben auffgerasset und verschlungen hatte. Judas hub sich davon / niemand rief ihn zurück; er gieng hin / niemand sprach zu ihm daß er bleiben möchte / er erhing sich / niemand that den Mund auff. So bald aber

Judas weg war / öffneten die liebe Silberlinge den Hohenpriestern den Mund ; Und sprachen. Der erschreckliche Aufgang / den es mit Juda und seiner Verrätheren genommen / schaffet bey den verstockten Hohenpriestern und Schriffgelehrten so gar nichts / daß sie sich auch nicht einmal darüber einsetzen / oder von der Verzweiflung ihres Vorgängers besprochen haben / wie dann nichts von denen Evangelisten davon gemeldet wird ; Über dem Verräther Lohn aber entsteht alsobald eine Zusammenkunft und Gespräch / da sprachen sie ; zur falschen Lehr und ärgerlichen Leben schweigen viele Prediger. Wer schreiet den Wolf an / ob er ihn gleich sihet in den Schaaffstall eindringen ? Die Pöbster nennen unsere Kirchen Diener Sportsweise Prädicanten / und einige Reformirte (vide Bartholom. Stolschium im Gebett der F. P. Predigt. p. 53.) unsere aufrichtige und ungeheuchelte Prediger **Aufführische Clamanten**. Gleich wie aber **JESUS** selbst ein Prädicant heißet nach der gemeinen Lateinischen Übersetzung / Marc. L. 39. Also wäre zu wünschen / daß alle Prediger nicht aufführische / denn das soll Stolschius von den ehrlichen Luthertischen Märckischen Predigern nimmermehr erweisen / sondern fleißige und unablässige Clamanten oder Ruffer wären / des HERN Befehl beyhm Jesaia im LVIII. 1. zu erfüllen / clama, ne cesses : ruffe getrost / schone nicht. Wir haben jezo mehr Schweiger / leyder / als Ruffer ; wenn es aber auff die Besoldung / Einkünften und Verbesserung des Lohns ankommt / so solte man sich ofte verwundern / wie die Schweiger sprechen können : Die Liebe zum Gelde / die sie auff der Sangelstimm machet / gibe ihnen zimliche Beredsamkeit zu heischen. So gar streitende und wiederwärsige

stige Dinge kan das Verlangen zum Gelde wirken.

**Will der Prediger hie nicht sprechen /
Wird der Herr sich dorten rächen.**

Es taug nicht : οὐκ ἔστι, es ist nicht sein / es ist nicht zugelassen / es schickt sich nicht / es geziemet sich nicht / wie es der selbige Lutherus im 2. Vers des XII. Matthæi gegeben. Dann da die Pharisäer sahen / daß die Jünger JESU Aehren aufraufften und assen am Sabbath / sprachen sie zum Heylande : **Siehe deine Jünger thun** / οὐκ ἔστι, das sich nicht ziemet am Sabbath zu thun. Welcher Lutherus im 10. Vers gemeldten Capittels / die Frage der Pharisäer : οὐκ ἔστι, durch / **ists auch recht :** gegeben. Aber im 12. Vers / ὡς ἔστι τοῖς σαββα-σιν αὐτοῖς ποιεῖν, darumb mag man wol am Sabbath gutes thun. Die Jünger der Pharisäer fragten im XXII. 17. den Heyland : Was düncket dich ? ἔστι, **ists recht** / daß man dem Rånser Zinse gebe / oder nicht ? können wirs auch mit gutem Gewissen thun ? Wir müßens zwar thun / aber es fraget sich / wie recht oder unrecht es geschehe ? Hier fragten sie nicht / sondern haltens vor eine ausgemachte Sache / es taug nicht / es sey keines Weges recht / **die Silberlinge in den Gottes - Kassen zu legen :** κοβανὰν steht im Haupt, Texte / welches Marcus im VII. 11. durch κοβᾶν, und dieses durch δόγον gleeber / eine Gabe bedeutende die Gdt geheiligt oder gereicht wird / und weil solche Steuern in einen sonderbahren Stocke / Halter oder Kassen gesammelt und geleyet werden / so hat man aus dem eingelegten das haltende Gefäß auch κοβανᾶν geheissen / allermassen es der heilige Lutherus einen **Gottes Kassen** gedolmetschet / da man einleget / was

was man GOTT zu seiner / oder der armen Menschen
 Liebe und Dienst giebet. Wiewol andere es lieber
 vor den enthaltenen Schatz selbst auslegen wol-
 len / daß die Meynung sey : es tang nicht / die Silber-
 linge zum GOTTes Schatz zu legen. (Vide Ludo-
 vic. de Dieu apud Balduin. Walacum in h. l. & b.
 Balthaf. Stolbergium in Exercitationum Græcæ Lin-
 guæ Tractatu , n. X. c. II. §. 3. p. m. 395. edit.
 Wittenb. c13 13c lxxxv. in Quarto) Welches als
 es doch zuletzt auff eins ausläufft / denn was hier
 zum Armen Schatz geleyet wurde / kam in den
 GOTTes Kasten / und was in GOTTes Kasten ge-
 leget wurde / kam zum GOTTes und Armen Schatz.
 Die Juden hatten ihre GOTTes Kästen / die viel-
 leicht ihren Ursprung von den Zeiten Joâ des Königs
 haben / als zu welches Zeiten der Priester Josada eine
 Lade genommen / und ein Loch oben darein gehohlet /
 und sie zur rechten Hand neben den Altar gesetzt / da
 man in das Haus des HERREN gehet. Und die
 Priester die an der Schwelle hüteten / thâren drein
 alles Geld / das zu des HERREN Haus ge-
 bracht ward ; 2. Buch Könige am XII. 9. Wir
 haben auch unsere GOTTes Kästen in zimlicher An-
 zahl / der Einleger aber gar wenig. Wie an
 manchem Orte mit dem Eingelegeten umbgegangen
 werde / stehet dahin / und zu der Vorsteher Verant-
 wortung. Du mein Hertz vergiß nicht wol
 zu thun und mitzutheilen / dann solche Opffer ge-
 fallen GOTT wol / Hebr. XIII. 16. Der armen
 Wittfrauen zwen Schärfflein waren so hoch in
 des HERREN JESU Augen geachtet / daß
 er auch seine Jünger zu sich riefte / und zu ihnen
 sprach : Warlich / ich sage euch / diese arme
 Witwe hat mehr in den GOTTes Kasten geleyet /
 dann

dann alle/ die eingelegt haben. Marc. XII. 42. 43.
 Diese Schärfflein haben geklungen/ klingen und
 werden noch klingen/ so lange die Welt stehen wird.
 Was sind fromme Armen anders als Tempel
 Gottes/ und Kasten oder Behältnisse seiner
 Schätze/ Gefässe seiner Gnaden? Leg in den
 Kasten alle Tage ein Stücklein Brods/ ein
 wenig Fleisch/ eine erquickende Suppe/ ein Glas
 Bier/ einig Geld nach Vermögen/ so wird der Herr
 geehret werden von deinem Gute/ Prov. III. 9. Wer
 sich des Armen erbarmet/ der leihet dem Herrn/
 der wird ihm wieder gutes vergelten/ Sap. XIX. 17.
 von allem/ was wir besitzen/ werden wir nichts mit
 nehmen/ zumahl wir nackt dahin fahren; Das wir
 aber aus Liebe zu Gott und den Nächsten weages
 geben haben werden/ wird uns folgen. Ihre Wer-
 ke folgen ihnen nach. Offenb. XIV. 13. Der Gots-
 tes Kasten bleibt wol hier stehen/ aber die Frucht des
 von dir gegebenen Gottes. Schatzes gehet mit/ die
 Almosen verlassen dich nicht/ sie nehmen dich auf
 in die ewige Hütte/ mit Christo zu reden aus dem
 Luca. im XVI. 9. Du fürchtest/ daß du dein Geld
 verlierest/ wenn du es weggibst: Und gleichwol ist
 das Almosen geben ein Mittel dasselbe zu bewahren.
 Du besorgest/ wenn du zu oft und zu viel an Gots-
 tes Kasten kommst/ oder reichlich steuerst/ du wer-
 dest nicht lange zu geben haben/ du werdest arm wer-
 den/ und ist doch kein Geld besser und sicherer beles-
 ger/ als im Gottes Kasten und bey den Armen.
 Fetter/ Wasser und Soldat können gar nichts scha-
 den. Du schaffest dadurch schöne hohe Leibrenten
 an/ der Haupt. Stuel ist sicher/ der Herr zahlet
 selbst die Zinsen. O daß wirs gläubten!

Die

Sechste Betrachtung

Die behülfflich sind mit Rath /
 Auch / wo möglich / mit der That /
 Werden wieder Hülff empfangen /
 Und Barmherzigkeit erlangen.

Denn es ist Blut: Geld. Sie bekennen / daß es Blut = Geld sey / und das war es auch / denn sie hatten damit des Heylandes Blut zu vergiessen / und Ihn zu tödten gekauft. Sie wollen sagen nach der Erklärung des seel. Herren D. Chemnitz / diß Geld ist wol aus dem Gottes: Kasten genommen / und dem Juda gegeben / es ist aber nun Blut: Geld geworden / derohalben ist es nicht zu rathen / daß es widerumb in den Gottes: Kasten gelegt werde / und zum Tempel: Bau gebräucher werde. Welches sie daher nehmen / da Gott zu dem David saget / 1. Chronic. XXIII. 8. du hast viel Blut vergossen / und grosse Kriege geführt / darumb solt du meinem Namen nicht ein Haus bauen; Weil du so viel Bluts auff die Erden vergossen hast für mir: Machen sich also daraus ein Gewissen / daß sie diß Geld sollen wieder in den Gottes: Kasten werffen. Nichts desto weniger rafften sie es doch wider auff und nehmen es nach sich / keinen Zweifel oder Gewissen sich darüber machende / ohn alleine / daß sie es als ein unheiliges Geld nicht dürfen in den Gottes: Kasten legen / damit derselbe dadurch nicht entheiligt werde. Da nun der Gottes: Kasten dadurch entheiligt solte werden / wenn das Bluts: Geld darinn gelegt würde / warumb nicht auch ihre Augen / damit sie es anschauen / und ihre Hände / damit sie es angreifen / und ihre mörderliche Herzen / damit sie daran gedencen? So ist derowegen der Gottes: Kasten heiliger / als der Hohenpriester Augen / Hände / und Herzen / schreibt der seel. D. Sicc
 üb: r

über diese Worte. O der grossen starck gefutterten
 Heuchler! sie wolten ihre Gewissen mit Blut: Gelde
 nicht beschweren; Aber unschuldig Blut zu vergies-
 sen war gar keine Gewissens, Sache bey ihnen.
 Christum zu verrathen Geld geben/ den Verräthor
 kauffen/ den unschuldigen angreifen/ falsche Zeu-
 gen suchen/ den Heiligen verdammen/ und den Ge-
 rechten zum Tode bringen/ hatte nicht viel auff sich.
 Aber mit dem Verräthor: Lohn/ und dem zur Schel-
 meren angewendeten Gelde musste ein gross Gewis-
 sens. Gepränge getrieben werden. Das mochte wol
 heissen/ Mücken seigen/ und Rameel verschlucken/
 wie von dieser Leute heuchelerischen Unart unser
 lieber Seeligmacher kurz vor seinem Leyden/ Matth.
 XXIII. 24. in aller Warheit gezeuget hatte. Die
 unempfindliche Silberlinge/ schreibt eine vornehme
 und andächtige Frau am 309. Blate ihrer Andäch-
 tigen Paston. Verrachtungen/ die weder Sinne
 noch Verstand haben/ möchten den Gottes: Kasten
 verunreinigen: Aber ihr Bosheit, quellendes Blut
 und Mord: Herz mochte immerfort dem Gerechten
 (wil nicht sagen/ Gott selbst) alles Leid zufügen.
 Blut: Geld rangte nicht in ihren Gottes: Kasten:
 Aber blutige Anschläge rangen wol in ihren Gewissen.
 Sie sind zu heilig/ das Blut, Geld im Heilichum
 zu lassen; Aber den darum ertaufften Heyland sel-
 ber heraus zu stossen/ tragen sie kein Bedencken. Vor
 dem Gelde eckelt ihnen/ aber vor der Sünde/ die sie
 damit erwuchert/ haben sie kein Abscheu. Versuchte
 Heuchler! die die Tugend mit dem Munde anbeten/
 in den Bercken aber mit Füßen treten. Solcher
 Leute gibt es leider noch viel in der Welt/ die an ei-
 ner Fliege wollen zum Ritter werden/ und den
 Drachen unangefochten lassen/ die Müng/ Füll und
 Kümme!

Rümmel vorgehenden / und das schwerste im Gesetz /
 nemlich / das Gerichte / die Barmhertzigkeit / und den
 Glauben dahinden lassen / wie der Heyland kurz
 vor die oben angezogenen Worte / Matth. XXIII.
 23. redet. Aber wir lassen die Heuchler fahren /
 erbauen uns aber mit der Betrachtunge / daß man
 von übel gewonnenen und erworbenen Dingen dem
 HErrn unbehäglliche Almosen gebe. Wer sich mit
 Betrug und Unrecht bereichert / und denn gedencet
 Gott den HErrn mit einer Almose / so da ein Theil
 seiner Dieberey ist / zu versöhnen / der wil Gott
 gleichsam mit Gelde bestechen / und rufft den dargu /
 daß er Urtheil an dem Raube habe / saget Petrus
 Molin. gleich wie Gott im Gesetze kein Opfer ha-
 ben wolte von Hunde Gelde oder Huren Lohn / im
 fünfften Buch Mose am XXIII. 18. also wil Gott
 im Evangelio / daß unsere Almosen / welche der
 Apostel zum Hebreern am XII. 16. Opfer nennet /
 geschehen von gerechten Dingen / und die wir mit
 unserer Arbeit erworben haben. Wer gestohlen
 hat / der stehle nicht mehr / sondern arbeite / und
 schaffe mit den Händen etwas gutes / auff daß er ha-
 be zu geben dem Dürfftigen / gebietet Paulus an die
 Ephes. IV. 28. daß aber der Heyland wil / daß wir
 Almosen sollen geben von dem ungerechten Mam-
 mon oder Reichthum Luc. XVI. 9. hat nicht die
 Meinung / daß wir sie von unrecht erworbenem Gu-
 te ertheilen sollen / denn in solcher Betrachtunge
 würde vielmehr der HErr befohlen haben / daß das
 Ungerechte denen wieder solte zur Hand gestellet wer-
 den / welchen es entnommen / sondern nennet den
 Mammon ungerecht / weil er gemeinlich zur Un-
 gerechtigkeit anreizet und veranlaßet.